

Das ist die Wiener Antwort auf Lego

Ein innovativer Lawinenschutz hätte es werden sollen. Doch heute stellt der Erfinder Erich Kollin erfolgreich 3D-Bausteine her, nicht nur für Kinder.

HELMUT KRETZL

WIEN. Ein Blockhaus aus Holz inspirierte Erich Kollin zu einer Idee. Nach demselben Bauprinzip – also durch Verzahnung gleichförmiger Bauelemente – könnte man doch auch schnell und kostengünstig Schutzmauern vor Lawinen oder Muren herstellen, so lautete seine Überlegung. In die Praxis umgesetzt hat der vormalige Versicherungsagent diese Idee bis heute nicht. „Ich suche noch nach dem geeigneten Material“, erklärt er.

Gleichsam als Zwischenlösung entstand aber ein Baustein. Die Grundidee ist simpel: Es gibt drei Basisformen – länglich, flach und rund – die beliebig miteinander kombinierbar sind. Schon zwei „klassische“ Bausteine lassen sich auf 400 unterschiedliche Arten miteinander kombinieren. Baupläne liefert Kollin bewusst nicht mit. „Wir wollten einen Kinderbaustein kreieren, der einfach ist und doch unendliche Gestaltungsmöglichkeiten bietet.“ Der Name „er-stone“ bedeutet „Erichs Stein“, abgekürzt und auf Englisch.

Was alles möglich ist, bestätigen die in der Firmenzentrale – Kollins Wohnhaus – am Wiener Stadtrand ausgestellten Modelle ebenso wie die Bildergalerie auf der Internetseite (www.er-stone.at). Meterhohe Türme sind da ebenso zu bewundern wie ausladende Fantasieskulpturen, Fahrzeuge, Tiere, Möbel, Flugzeuge, Raketen, Christbäume oder skur-

rile Brillengestelle auf der Nase des Erfinders.

Bevor Kollin seinen Baustein bei der Wiener Modellbaumesse 2011 vorstellte, schlug ihm Skepsis aus der Branche entgegen. „Wer spielt heute noch mit Bausteinen?“, hieß es. Der Erfolg bei der Messe belehrte die Skeptiker eines Besseren. Das junge Publikum stürmte den nur vier Quadratmeter kleinen Stand und ließ den benachbarten Microsoft-Pavillon links liegen. „Der er-stone kam sensationell an“, sagt Kollin. Wie er sich das erklärt? „Wir machen heute das, was Lego früher einmal war.“ Also echte Konstruktionsbausteine, bevor sich die Dänen auf durchkonstruierte Erlebniswelten mit komplexen Bauanleitungen konzentrierten. Seit November 2011 ist der er-stone auf dem Markt. Allerdings nicht im freien Spielzeughandel. Denn die neuartigen Bausteine wollen vorgestellt und erklärt sein. Am besten ist Ausprobieren, weiß Erfinder Kollin, der sein Produkt bisher bei mehr als 20 Messen und Spielefesten im In- und Ausland präsentiert hat und systematisch Kindergärten, Schulen und Horte besucht. Bewährt habe sich die Methode, Besuchern jeweils vier Bausteine zu schenken. Oft entstehe dann der Wunsch nach mehr.

Wie bei jenem deutschen Biologieprofessor, der monatelang mit den vier geschenkten Steinen herumbaute, „quasi als Fingerübung“, wie er schreibt. Heute ist er Stammkunde und lässt sich immer wieder Baustein-



Länglich, flach und rund – die er-stone-Bausteine bieten unzählige Möglichkeiten. BILD: SN/KOLLIN

Nachschub aus Wien nach Mainz liefern. Die Begeisterung des Professors, der mit den Steinen auch komplexe Molekülstrukturen nachbaut, zeigt, dass sich die Verwendung nicht auf Kinder beschränkt. „Der er-stone eignet sich auch für ältere Menschen“, sagt Kollin, etwa in der Alzheimer-Behandlung.

Nach einem schwierigem Start läuft das Geschäft mittlerweile gut. Langsam stößt die Produktion in der aktuellen Struktur an ihre Kapazitätsgrenzen. Wurden 2013 noch 150.000 Steine erzeugt, so dürften es heuer 500.000 sein. Der Weg bis dahin war selbst für den Werbeprof Kollin, der aus dem Versicherungsbereich kommt, nicht einfach. Nach dreijähriger Entwicklungszeit galt es jemanden zu finden, der zu einem vertretbaren Preis Probemuster herstellte. Für 1000 Stück hätte Kollin 20.000 Euro für eine Musterkollektion auf den Tisch legen müssen. Bis er sich mit einer kleinen Firma einigte. Zunächst wollte Kollin Holz verwenden, aber da gab es Probleme mit Haltbarkeit und Hygie-

ne. Schließlich fiel die Wahl auf den lebensmittelechten Kunststoff ABS, den auch Lego für seine Bausteine verwendet. Kollin lässt heute in zwei Fabriken in Wien und Niederösterreich produzieren. Mit 2000 Grad Celsius wird der Kunststoff in Formen gespritzt, die Teile werden auf 1/100 mm genau hergestellt.

Eine Verlagerung der Produktion nach Asien wäre für Kollin undenkbar. Er setzt auf österreichische Qualität und gibt fünf Jahre Garantie auf die Steine, die so gut wie unverwundlich sind. Patentiert ist der er-stone nicht, der Hersteller hat sich stattdessen ein „Gebrauchsmuster“ für Österreich und ein Geschmacksmuster für die EU sichern lassen.

Immer wieder kommt Kollin auf den Mitbewerber aus Dänemark zu sprechen. Ist der er-stone eine Konkurrenz zu Lego? „Durchaus, die wissen es nur noch nicht“, lacht der Erfinder. Er hat sogar einen Verbindungsstein entwickelt, der Bauen mit beiden Systemen erlaubt. Und er hat einen Brief an Lego geschrieben. Eine Antwort steht noch aus.